Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 43

Artikel: Selbstregierung und Klassengemeinschaftsleben

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539308

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Selbstregierung und Klassengemeinschaftsleben.

In einer jüngsten Nummer brachten wir eine Stimme gegen das neuspädogogische System der Selbstregierung der Kinder. Zu diesem Artikel legen wir einen Abschnitt aus dem "Jahrbuch des Unterrichtsswesens in der Schweiz" vor. Derselbe lautet unter der Ueberschrift "Selbstregierung und Klassengemeinschaftsleben" also:

"C. Burchardt in Basel und Hepp in Zürich haben es seinerzeit gewagt, der Forderung nach Selbstregierung der Schüler in der Prazis Rechnung zu tragen und sich öffentlich über ihre Maßnahmen und deren Wirkungen auszusprechen. Solch' frisches Wagen und freies Eintreten für eine ungewohnte, schwierige Aulgabe verdient immer Anerkennung; nur auf diese Weise werden wir über die Bedeutung und Bercchtigung von Forderungen, die sich aufdrängen, Klarheit erlangen. In unserer Demokratie aber haben wir ein ganz besonderes Interesse daran, daß Aufgaben gründlich geprüft worden, die geeignet sind, die heranwachsende Generation auf die richtige Auffassung und Ersüllung der Bürgerpslichten vorzubereiten.

Der Jahresbericht der Knabensekundarschule Bern spricht sich günstig über die erzieherische Wirkung der Selbstregierung aus. E. Schweinsgruber gibt auf dreißig Seiten eine Darstellung derselben, die mit Schüslerarbeiten und Aeußerungen von Eltern belegt ist. Auch das Programm des Kantonalen Gymnasiums in Zürich äußert sich über einen Versuch in günstigem Sinne; er ist auf ein weiteres Schuljahr ausgebehnt worden. Die Schüler unterziehen sich mit Eiser der Aufgabe, die sie übernommen haben. Der Jahresbericht des Landerziehungsheims Schloß Glarisegg kann feststellen, daß die Zöglinge zu eifrigen Mithelsern in wichtigen Ungelegenheiten des Heims geworden seien.

Mit der Frage des Klassengemeinschaftslebens hat sich am 25. Rovember 1911 die Glarner Lehrerschaft besaßt. Der Referent, Setundarlehrer E. Bösch, hat seit 1902 Erfahrungen zu der vorliegenden Frage
gesammelt. Beschlüsse wurden an der Konserenz nicht gesaßt; dagegen
scheint die Stimmung im ganzen eher eine ablehnende gewesen zu sein.
Schon drei Tage später lud die Regierung des Kantons Glarus die
Erziehungsdirektion und die übrigen Schulbehörden ein, die Durchsührung und Ausdehnung der Selbstregierung zu verhindern. Man scheint
vor allem besürchtet zu haben, daß staatliche Einrichtungen, auf die das
Bolt stolz ist, durch kindische Rachahmung ihres Ernstes und ihrer
Würde entkleidet werden könnten. Sodann hielt man eine große Strafbesugnis der Schüler für bedenklich. Die Schüler erscheinen auf der

Stuse der Primar- und Sekundarschule für derartige Maßnahmen im Sinne einer staatsbürgerlichen Erziehung nicht reif genug. Weniger berechtigt scheint mir der Einwand zu sein, der Individualwille werde abgestumpst, wenn überall nur gefragt werde, ob eine Handlung der Klasse fromme oder nicht. — Es wurde eingewendet, daß Besprechungen im Sinne Burchardts eine große Zahl von Stunden absorbierten; es sollen in sünf Jahren gegen 300 Stunden in Anspruch genommen worzben seine. Sodann wurde gegen das System der Selbstregierung geltend gemacht, daß das Wählen zu Intrigen sühre, und endlich wurde betont, daß die Schule auch ohne jene Einrichtung Gelegenheit habe, auf die Charakterbildung einzuwirken, und daß schon lange einzelne Schüler zu Nemtern herangezogen wurden.

Sympathisch berührt eine Abwehr Burckhardts, in welcher sestgesstellt wird, daß es sich um einen Versuch handelte, eben das Klassensleben der Charakterbildung und der Ausbildung zum künstigen Staatsbürger dienstbar zu machen, daß also naturgemäß das Klassensoziale etwas stark in den Vordergrund treten mußte, daß vielleicht auch das Neußerliche, Klappernde zu sehr auffalle, daß ferner derartige Neuerunsgen sich langsam, naturgemäß entwickeln müßten, wie alles Leben.

36 möchte jugeben, daß Berfuche mit der Selbstregierung aus bescheidenen Unfängen sich organisch entwideln muffen, daß von ber forgfältigen Durchführung, von der Reife der Schuler und nicht gulett von der Personlichkeit des Lehrers fehr viel abhängt. Die obern Rlaffen einer Mittelfcule durften fich ju einer weitgehenden Organisation dieser Art beffer eignen, ale untere Stufen, denn dort fteben ja die Schuler der Uebernahme der bürgerlichen Rechte und Pflichten am nächften. Aber es wird doch eine allmähliche Beranbildung der Jugend zu jener Aufgabe ins Auge ju faffen fein. Wenn die Berfuche gut vorbereitet werden; wenn die Perfonlichteit des Lehrers für forgfältige, zwedmäßige Durchführung Garantie bietet; wenn die Erlebniffe vorurteilsfrei und gründ. lich geprüft werden: bann bedeuten folche Berfuche offenbar eine wertvolle Bereicherung unferer padagogischen Erfahrung und enthalten eine Unregung, unfer Schulleben wirtungsvoller, intenfiver ju gestalten. Es ware darum febr ju bedauern, wenn jeder berartige Berfuch ben bornherein berunmöglicht murbe."

* Achtung!

Unsere v. Abonnenten sind gebeten, die Inserenten unseres Organes zu berücksichtigen und sich jeweilen auf das bez. Inserat in den "Pädag. Blätter" zu berusen. Was nützt Solidarität in Worten? Die Faten sollen sie befunden. —